

Edelstahlarbeit Für Nepix Kull

Günter Stangelmayer

Günter Stangelmayers Werk ist geprägt von der Erkundung einzelner Materialien sowie der Entdeckung ihrer Strukturen und Eigenschaften.

Grundlage jeder einzelnen Arbeit sind Versuchsmodelle, die der in Kassel lebende Künstler nutzt, um die Konzeptionen seiner Plastiken zu entwickeln. Welche Möglichkeiten bieten die verschiedenen Materialien und wie lassen sich diese über den Rahmen konventioneller Nutzung hinaus erweitern? Wie verändern minimale Verschiebungen eines Elements innerhalb der Arbeit die Relationen in der Gesamtstruktur? Jede künstlerische Arbeit stellt sich im Entstehungsprozess Fragen wie diesen. Ausgangspunkt bilden immer die Wirkprinzipien der Verbindung einzelner Teile einer Arbeit und die sich ergebenden Möglichkeiten durch das verwendete Material. Dies mit dem Ziel, die maximalen Punkte innerhalb eines Wirkungssystems auszuloten. Stangelmayer arbeitet ohne befestigende Hilfsmittel. Somit suggerieren seine Arbeiten eine Momentaufnahme des maximal Möglichen.

Jedes einzelne Modul der Edelstahlarbeit für die Kulturinsel Nepix Kull erhält durch Verkanten, Reibung und Druck seine Stabilität innerhalb des Wirkungssystems, gemeinsam bilden sie so ein Ganzes. Dabei ist jeder Steckrahmen auf die ihn umgebenden angewiesen. Die Spannung, die durch die Zusammenführung der einzelnen Teile entsteht, formt die Edelstahlplastik. Konträr zu dieser bis zum Maximum ausgereizten Spannung wirkt die von den Körpern ausgehende Ruhe. Günter Stangelmayer hat für seine künstlerische Arbeit auf der Nepix Kull der Stadt Moers dieses Prinzip seiner Arbeitsweise wieder aufgegriffen. Die Verschachtelung von 27 gleichförmigen Edelstahlmodulen zu einer aufsteigend dynamischen Plastik ist erstmals im Außenraum zu sehen. Die blanke Massivität des Stahls und die gleichzeitig fragil erscheinende Konstruktion bilden einen spannenden Gegensatz. Die miteinander versponnenen Teile modellieren den Raum, der somit ein neues Bewusstsein und Verständnis geometrischer Formen generiert und die Wahrnehmung der Betrachter anregt. Indem die Plastik sich einer Aneignung auf den ersten Blick verweigert, lässt diese eine Vielzahl visuell entstehender Räume und Formen zu. Die Plastik lässt sich nicht nur auf formalästhetischer Ebene erfahren, vielmehr verweist ihre äußere Form auf eine Fülle von Interpretationsmöglichkeiten. In der Auseinandersetzung mit dem Werk Stangelmayers wird klar, dass die jeweiligen Ausstellungsorte einen ebenso wichtigen Einfluss auf die Konzeption der Plastiken nehmen, wie die Arbeitsmodelle. Da jede Arbeit in einen Dialog mit ihrer Umgebung, der Architektur und der Struktur des Ausstellungsortes tritt, werden die Arbeiten immer wieder neu konzipiert, unterliegen also einem stetigen Wandel.

Die Kulturinsel Nepix Kull, einst isolierter Ort und Teil der Festungsanlage des Moerser Schlosses, ist Zeugin des geschichtlichen Wandels. Durch öffentliche Nutzung entstand hier im Laufe der Zeit ein Ort des Miteinanders, des Zusammenhalts und der Kommunikation. Den gegenseitigen Austausch und den Zusammenhalt innerhalb einer Gemeinschaft widerspiegelnd, stützen sich die einzelnen Module und formen gemeinsam die Plastik. Ohne diese wechselseitige Beziehung wäre die von Günter Stangelmayer konzipierte Arbeit nicht denkbar. Die ausgestellte Plastik, die erst durch alle 27 einzelnen Teile ein Ganzes bildet, bietet daher einen gelungenen Ausgangspunkt, die Wichtigkeit der Interaktion und des gegenseitigen Miteinanders nicht nur innerhalb der künstlerischen Realisation, sondern auch auf gesellschaftlicher Ebene zu erkunden.

Juliane Phieler